

Joachim Sartorius

FÜR NICHTS UND
WIEDER ALLES

Gedichte

Kiepenheuer & Witsch

DER KATALOG VON ALEXANDRIA

für Péter Nádas

Schriftrollen gibt es hier en masse
stille Kopierarbeit vermehrt sie noch
jeder Herrscher befiehlt einen Anbau

Meisterhaft der Katalog der Bestände
vorbildlich das System der Verweise
Ordnung im Wirrwarr der Überlieferungen

In einer Halle
die Werke der Kartographen
bald werden die letzten Löwen getilgt sein

Am Ende der Großen Kolonnade Sand
ausgewählter Sand zur Diktatur der Zeit
In diesem Raum wird knapp diskutiert

Daneben der Saal der Nekrologe
Wer keinen Mund hat kann nicht schweigen
Wiedererinnerungen Streugut für Enkel

Vom vielen Aufrollen fettig sind
die Papyri über Tyrannen und Feldzüge
dicht gefolgt von Werken über die Liebeskunst

und Berichten der großen Reisenden
Die Verschlüsse dieser Rollen sind brüchig
zu oft schon wurden sie konsultiert

Doch den größten Zuspruch hat ein leerer Raum
nur ein paar Liegen und Öllampen
Alles andere kosmische Finsternis

Hier werden die Schatten aufbewahrt
in all ihren Formen schmal lang dicht
auch Halbschatten auch leerer Schein

auch *schattichte* Seelen der Verstorbenen
Nachbilder auch vom Schatten
dem *unzertrennlichen Gefährt* des Traums

Der Katalog listet dieses Gebiet nicht auf
Der Kurator hier ist ein Künstler
Spezialist für die Lichthaut ums dunkle Herz

Seine Mimik ist kontrolliert
Seine Rede genau und ziseliert
Sie macht Welttatsachen am Dunkel fest

Aus diesem Schwarz *einer Ritz*
kriecht das *Licht herein*
wie die Idee der Rettung

So viele kommen in diesen Raum
zur Erziehung des Auges
damit sie in den Schriften

die Fallen ausmachen können und die Türen
und schließlich verstehen
die leere Stelle des vollkommenen Katalogs

KRÜCKEN UND RASSELN

»Ich bin, was ich erinnere.«

Augustinus

PEINLICHE PILZE

Es gibt kein Brot an diesem Tisch.
Um diesen Tisch sitzen Dichter.
Sie sprechen in der Hustensprache,
essen peinliche Pilze, gehen frieren.

Angst nutzen sie als Trampolin.
Ihr Augenschein ist Ohrenschein.
Nacht für Nacht hören sie das Gewicht
der alten Poesie und ihrer vielen Wohnungen.

Ihre Hände waren zu voll und sind
jetzt leer. Sie wissen: Die toten Dichter
halten ihren Schmerz für zu klein,
kläglichen Kram, fast blind, verriegen

in alle Winkel der lieben Finsternis.

EINE PARTIE SCHACH

Im jahrelangen Kampf
zwischen Rittern und Rittern
bleibt nichts
als der Mantel des Königs,
flatternd an die Enden der Welt.

In seinen Taschen Toffees
und Gedichte für Wichte.

Die Königin,
die Gebenedeite, lächelt,
als sie die Nachricht erreicht.

Sie setzt sich (nicht
für die Öffentlichkeit)
auf den glatten Schoß des Eunuchen
und schreit: Wer pflegt die Liebe ein?

DIE ERFINDUNG DER LÜGE

Im Winterhimmel
Schlieren wie gegossenes Blei.
Schlieren, großartig und beaucoup.

Dieser silbrige Himmel im Spiegel,
dem du schwörst:
»Dieser Hals ist nicht mein Hals.«

Draußen lacht man. Lügen sind
Kerker, sinkend, blinkend,
wie Erinnerungen

kehren sie wieder,
wenn auf dem Handrücken
wir unsere Adern vergleichen.

FÜR NICHTS UND WIEDER NICHTS

*für Lavinia Greenlaw, die über Laika, die
erste Hündin im All, ein unvergessliches
Gedicht geschrieben hat*

Fünf Geckos,
sediert und verdrahtet im All,
vier Weibchen, ein Männchen,
vergaßen in der Schwerelosigkeit
zu kopulieren (ihre einzige Aufgabe),
weil in der Kapsel das Heizungssystem ausfiel
und sie vor der ersten Regung starben.

Tot wurden sie geborgen, stocksteif.
Steif, wie es nur Echsen sein können.
Konntet ihr noch von den Fruchtfliegen naschen?
Auf den Sternenstaub hören?
Eurer Angst vertrauen?
Blieb überhaupt Zeit dazu?

SPRACHLEUCHTEN

Der Himmel ist leer. Ist schwarz.
Hinter dem Schwarz eine Billion Watt.
Die Lichtlöcher im Tuch sind Sterne.

Von vorn beleuchtet Sprache die Dinge,
jetzt und immer. Nichts desto
ist der Himmel aber, wie er ist.

Ist die Sprache, wie sie ist.
Die Sofortbilder kommen später.
Ihre Belichtung die halbe Liebe.

GEDICHT DES PARMENIDES

Was ist? Diese Frage ist schon alles.
Was ist Licht, was Erde, Wasser, Fluss?
Mit diesen Fragen, dieser Frage schlug ich
mich herum. Es gab Nebenwege.

Einen Zaun, hinter dem Erde und Fluss
wieder anfangen. Der Wein half nicht.
Oft irrte der Kataster. Die Nägel
gingen aus. Nichts blieb haften,

nichts blieb stehen. Vielleicht gab es
zu viele Ablenkungen: das Gewand
der Frau, der Flaum des Epheben,
der Hüftschwung der braunen Amphoren.

Fließt alles? Alles fließt. Da sprach ich
vom Leben. Und jetzt, da ich alt bin:
Alles stirbt. Sätze aufzustellen ohne
Widerspruch: scheußliches Schicksal.



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC®-N001512

1. Auflage 2016

© 2016, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in
irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes
Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Rudolf Linn, Köln

Umschlagmotiv: © Gerald Adam Hahn

Autorenfoto: © Mathias Bothor/Photoselection

Gesetzt aus der Sabon

Satz: Felder KölnBerlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-462-04822-3